



Novelle von Lothar Knud Fredrik

Joe Hurdin stand vor dem Spiegel und band sorgsam die weiße Krawatte, als der Diener ihm einen Brief brachte. Er öffnete, nachdem der Diener wieder gegangen war, den in keiner Weise auffälligen Brief und fand darin nur einen Zettel mit der knappen Notiz in Schreibmaschinenschrift:

23. Mai!

Joe Hurdin stutzte —, gleich darauf aber huschte ein Lächeln über sein gepflegtes Gesicht: der 23. Mai war ja der Hochzeitstag seiner einzigen Tochter Isa, und irgendein Spaßvogel mahnte ihn daran . . . Nun, er würde den Tag nicht vergessen, sowenig er auch anfangs mit der Wahl seiner Tochter einverstanden gewesen war. Er mußte zugeben, daß Frank Denter, der zukünftige Schwiegersohn, eine sehr gute Figur machte, und nachdem es ihm gelungen war, den großen Einbruch in der Stadtbank aufzuklären, würde er wohl auch als Kriminalbeamter Karriere machen. Allerdings, viel lieber wäre es ihm gewesen, wenn Isa den Juniorchef von Smith, Cohen & Co. gewählt hätte. Geld wäre zu Geld gekommen, und ihr Leben wäre zweifellos ruhiger verlaufen. Aber Isa hatte nun einmal — —

Er wurde in seinen Meditationen durch den Eintritt seiner Gattin unterbrochen.

„Ich bin sofort fertig, Dorothy“, sagte er und zupfte den Frack zurecht.

„Geht einer von den Jungens mit?“ erkundigte er sich.

„Nein“, entgegnete die Gattin. „John hat noch zu arbeiten, und Bob muß zu einer Vorstandssitzung seines Sportklubs.“

Joe Hurdin nickte beistimmend und ließ sich von dem Diener in den Abendmantel helfen.

★

James Hawson, der greise Prediger, schloß die Tür des Gebetszimmers hinter sich ab und händigte William, dem Kirchendiener, die Schlüssel aus. Dann ging er nach seiner Amtswohnung hinüber.

Thea, die Negerin, empfing ihn mit den vorwurfsvollen Worten: „Das Essen ist fertig, und eben ist noch ein Fremder gekommen!“

Als Hawson in sein Arbeitszimmer trat, erhob sich ein kleiner, hagerer Mann bescheiden von einem Stuhl an der Wand.

„Mister Hawson?“ fragte er.

Der Prediger bejahte, setzte sich an seinen Schreibtisch und nötigte den Fremden in einen Sessel.